

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 31

**Illustration:** Missverständnis  
**Autor:** Canzler, Günter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

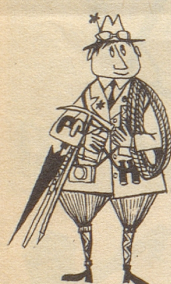
**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Mißverständnis



## Wie weit muß ich reisen, um glücklich zu sein?

### Wo liegt der Meidsee?

Bei Gruben gumpst eine Holzbrücke über die Turtmänna. Gleich hernach klettert ein Zickzackweglein jene Hänge hinauf, über die am Morgen die Sonne ins Tal hinabrutscht.

Schmal und ränkesüchtig ist der Meidpaß. Er kann es kaum erwarten, bis die Höhe (2800 Meter über Meer) erreicht ist. Den Wanderer lehrt er atmen und schweigen.

Wir sind zu dritt dahinauf geschuht. Der Kleinen ist das gwundrige Fragen und der Mutter das ausgiebige Antworten ziemlich bald vergangen. Der Alte aber, dem die Ehre des Rucksackbuckelns zufiel, frischte Erinnerungen an den Surenenpaß auf. Aus dem Wurzelwerk des steilen Bodens taucht man wie ein Froschmann an die Oberfläche und steht miteinemal auf anken- und milchfrohen Matten und bei

graskauenden Kühen. Das Auge stöbert Berge und Gletscher auf, sofern nicht, wie an unserem Tag, ganze Flotten von Wolkenschiffen zu Tal fahren und die Sicht verdecken.

Nach wenig Schritten gehen die Alptriften in Gesteinsfelder und Geröllhalden über. Eine Steinwand riegelt die Paßhöhe ab. Ich habe sie (in Erinnerung an eine Tessiner Bekanntschaft) Denti della Vecchia getauft. Abgebrochene Zacken, stumpfe Schießscharten, Lücken und Löcher. Es muß da oben vor Zeiten sehr kolerisch zu- und hergegangen

sein. Wie auf dem Pilatus, dessen Sträggelen, oder wie die Steinhexen früher genannt wurden, nicht ärgeren Unfug getrieben haben.

Wir haben den Paßübergang nicht erreicht. Weder Alexander, noch Hannibal, noch Suworoff oder sonst ein paßtüchtiger Stratege liebte uns seinen findigen Geist. Um die elfte Mittagsstunde sonnten wir uns wie Eidechsen und bestaunten die kräftigen, ursprünglichen, unverwaschenen Farben der Bergblumen und Alpenflora. Bald hernach aber wurde unter das schmale Zirkuszelt des Himmels ein stahlgraues Wolkennetz gezogen. Drüben im Val d'Annivier traten die robustesten Freunde des heiligen Petrus zu einem Kegelspiel zusammen. Es ging allem nach um Entscheidungskämpfe zwischen Ost und West. Wie das polterte, rollte und pütschte! Gleich Düsenjägern jagten Wölklein von einem Berggrat zum andern. Wir staunten, ließen uns einschüchtern und verloren vor lauter Den-Himmel-Absuchen die Wegzeichen aus den Augen.

nert worden, wie wir so von Stein zu Stein und über Grasinseln gumpelten, um bei den Felsen Zuflucht zu finden. Als diplomierte Optimisten, und ich von Berufs wegen ans Naßwerden gewohnt, hatten wir auf die Mitnahme von Regenschutz und ähnlich praktischen Dingen verzichtet. Wozu hat man Ferien? Um Proviant und Kleidersammlungen ins Gebirge zu schleppen?

Es begann zu regnen. Und seltsamerweise nach irgendwelchen geheimnisvollen Regeln. Regional beschränkt und begrenzt. Bald in dieser, bald in jener Ecke. Und immer dort, wohin wir flüchteten. Vorerst regnete es nur probeweise. Als würde ein in eine traurige Szene hinüberspielender Heimatschutzfilm gedreht. Dann wurden die Tropfen dicker und zahlreicher. Aus



**HOTEL ROYAL**

Beim Badischen Bahnhof  
Höchster Komfort  
zu mässigen Preisen  
Grosser Parkplatz

**BASEL**

### Räge, Räge, Tröpfli

Wer uns gesehen hätte, aber es sah uns niemand, wäre an verirrt und vor allem an dumme Geissen erin-

**Weisflog**

gespritzt,  
so gut gegen den Durst